

## Du bist schön

### Max Brand in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz

Das dürfte dem Künstler gefallen. Immerhin beschränkt sich Max Brand seit seinen Studientagen keineswegs darauf, seine gerade aktuellen Bilder auszustellen. Und wenn jetzt ab und an Passanten neugierig ihre Gesichter an die Scheibe drücken und sich oder auch gleich die Galeristin schon mal fragen, ob das kunterbunte Treiben drinnen wohl die Einrichtung der neuen Kita sei, dann dürfte der 1982 in Leipzig geborene Städel-schulabsolvent an derlei Missverständnissen seine helle Freude haben. Denn tatsächlich dreht sich zwar in seinem Werk im Grunde alles um die Malerei.

Die Beschränkung auf die Leinwand freilich war ihm im Grunde immer schon zu wenig. Schon bei seinem Solodebüt in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz legte der damalige Schüler bei Michael Krebber großen Wert auch auf den installativ und mit mancherlei Skulpturen bespielten Raum und stellte sich als experimentierfreudiger, Öl, Acryl und Dispersion, Sprühlack und Schulkreiden, Graphit und Kohlestift und Marker gleichermaßen einsetzender Maler ebenso vor wie als nachgerade manischer Zeichner, der er vielleicht im Grunde seines Herzens gar in erster Linie ist. Seither kennt Brands Entäußerung kein Halten mehr.

In New York hat er unlängst erst die sonst in Galerien und Museen gerne makellosen weißen Wände zeichnerisch gestaltet, und nun setzt der Künstler bei seinem mittlerweile dritten Soloauftritt bei Jacky Strenz noch ordentlich eins drauf. Eine Woche hat er sich in den Räumlichkeiten eingeschlossen und die komplette Bodenfläche in leuchtenden Farben malerisch gestaltet, aber nicht fixiert oder versiegelt, so dass das Werk schon bei der Vernissage erkennbar unter all den Gästen litt. Eine entschiedene Geste mag man das nennen, eine klare künstlerische Haltung auch dahinter ahnen, war doch damit nicht nur jeder der staunenden Besucher wenigstens ein klitzekleines bisschen an der Malerei beteiligt.

Er nahm auch, fiel er nicht in dem Getümmel über eins der skulpturalen Wägelchen in Gelb und Fuchsia und Lindgrün, einen Hauch des Farbrauchs auf seinen eigenen Sohlen mit. Darüber hinaus aber, so zeigen die neuen, teils in mehreren Lagen übereinandergespannten Leinwände, verliert sich Brands Malerei nun ungleich weniger in figurati-

ven Fragmenten, Arabesken, hier skripturalen und dort zeichnerischen Kürzeln und erscheint mithin noch einmal deutlich konzentrierter. Und, vor allem, ganz entschieden malerisch. Mochte man sich noch vor zwei, drei Jahren in den Bildern des in Berlin und New York lebenden Künstlers schon mal in der Fülle der Details, von Materialien und Texturen beinahe verlieren, so taucht man nun im Raum gradeso wie in den Bildern erst einmal lustvoll in die Farbe ein.

Sicher, auch hier mag man einer Linie folgen, findet sich ein zeichnerisches Echo der Skulpturen und begegnet man fast wie von Kinderhand ins Bild gesetz-



Max Brands „Tür“ Foto Wolfgang Günzel

ten Monstern und Figuren. Und am Ende, kaum zu entziffern mehr zwischen den allmählich stumpf werdenden Farbflächen auf dem Galerieboden, stolpert man über diesen fast schon schüchtern vorgetragenen Satz: „Du bist schön“. Max Brand also ist sich in der Fülle der Verweise ganz offensichtlich treu geblieben. Und doch erscheint „Tür“, wie die Schau ein wenig kryptisch überschrieben ist, als eine entscheidende Wegmarke seines noch jungen Schaffens: getragen von einem malerischen Glühen, wie man es bei diesem Künstler bislang noch nicht gesehen hat. CHRISTOPH SCHÜTTE

**Die Ausstellung** in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz, Kurt-Schumacher-Straße 2, ist noch von morgen bis 30. Oktober täglich von 14 bis 18 Uhr, Samstag von 12 bis 16 Uhr geöffnet.